

Heiligabend 2013

Bereits 2012 bescherten uns umfangreiche und passend stationierte Druckgebiete einen Luftkorridor von den Kanaren nach Mitteleuropa. Während Osteuropa am Rand der warmen, feuchten Luft, wo diese auf klirrende arktische Kälte traf, in Kälte und Schnee versank und zahlreiche Menschen starben, herrschten im Süden und Südwesten Deutschlands frühlingshafte Temperaturen von 18 Grad in Freiburg und 20 Grad in München.



Heiligabend 2013, 13:30 Uhr. 12 Grad, sonnig.

2012 hatten wir dann eine Tour mit der BMW K 1100 LT auf den Lochenpass unternommen.

Nachdem sich auch in diesem Jahr eine ähnliche Wetterkonstellation anbahnte, hatte ich schon mal die Honda NX 650 vollgetankt, denn die beste Ehefrau der Welt hatte andere Pläne, als Motorrad fahren.

Die leichten, aber drehmomentstarken Enduros sind auch bei zwischendurch auftretender Glätte wesentlich leichter zu beherrschen, als eine 6 Zentner schwere Tourengrenate.





Bei Omnibus-Schweizer in Lützenhardt: 24.12.13, 11 Grad

Gegen 13:30 Uhr drücke ich den Startknopf der Honda und der fette Einzylinder ballert vergnügt los.

Zunächst geht es Richtung Nordwesten, die Tankstelle von Busunternehmer Schweizer in Lützenhardt ist das Ziel. Hier gibt es nicht nur Sprit, den ich ja nicht brauche, sondern auch eine Anzeigetafel mit Datum Uhrzeit und Temperatur, anhand derer man den Wahrheitsgehalt meiner Tourbeschreibung belegen kann.

Nach den obligatorischen Fotos starte ich den Eintopf wieder und fahre über Horb, an Nordstetten vorbei, für ein kurzes

Stück auf die A81, die ich aber gleich an der nächsten Anschlussstelle wieder verlasse und die Landesstraße nach Owingen nehme. Vorbei an dem kleinen Ort mit dem großen Möbelhaus geht es auf die B 27 und nochmals vierspurig nach Balingen.



Hier zweigt die Bundesstraße nach Albstadt und Sigmaringen ab, ich verlasse die aber bei der ersten Gelegenheit und brumme durch Weilstetten, achte auf den Blitzer, der in Ortsmitte steht und nehme dann die Nordwestseite des Lochen in Angriff.

Die Straße von Weilstetten nach Thieringen, die weiter ins Donautal führt, ist von Anfang April bis Ende Oktober an Wochenenden und Feiertagen für Motorradfahrer gesperrt, zu viele haben die schöne Passetraße mit einer Rennstrecke verwechselt.



Auf dem Lochenpass

Jetzt ist alles frei gegeben, die Verbotsschilder zugehängt, abgesehen davon ist der Heiligabend kein Feiertag, und selbst wenn der Mitte Juli läge... aber lassen wir den 24.12. wo er hingehört.

Auch die Straße ist frei, man hat Heiligabend Besseres zu tun, als auf Pässen rumzueiern, die Meisten jedenfalls.

Ein einsamer SUV-Lenker, der die Serpentina hochbrummt, schaut schnell in die Doppelrohranlage des Einzylinders, die leichte Enduro ist fantastisch durch die Kurven zu schwenken und ich muss aufpassen, bei der Schräglage nicht übermütig zu

werden, zumal ab etwa 800 m Höhe Schneereste die Fahrbahn säumen.

Wenig später steht die Dominator vor der Jugendherberge auf knapp 1000 m Höhe und leise knackend gibt der Motor seine Hitze wieder an die Umwelt ab.



Blick vom Lochenstein nach Süden.

Dass es dadurch jedoch etwas wärmer wird, ist unwahrscheinlich, und weil auf der kargen Höhe noch ein ordentlicher Wind pfeift, habe ich schnell wieder Helm und Handschuhe an, starte die NX und fahre den Pass wieder runter nach Weilstetten.

Wieder geht es von Balingen bis unterhalb der mächtigen Zollernburg auf die vierspurige B 27, dann vorbei an Owingen

ins Felsenstädtchen Haigerloch und entlang der „Sprudelstraße“ und der Eyach ins Neckartal.

Die mächtige Neckartalbrücke der A 81 zur Linken, quere ich das Neckartal und komme in Weitingen aus dem Wald. Es ist halb vier und die Sonne steht schon tief. Ich will noch nach Nagold, einen Abstecher zur Postbank machen, so kurz vor Weihnachten ist schnell Ebbe im Geldbeutel und dem will ich vorbeugen.



Uralt: Der schönste Fachwerkbau in Nagold: Das Hotel Post

In Nagold tuckere ich im ersten Gang durch den leeren, verkehrsberuhigten Bereich. Golden scheint die Sonne auf das traditionsreiche Hotel zur Post und wenn Stühle da wären, könnte man sich glatt ins Straßencafé setzen. Sind sie aber nicht, bzw. angekettet, das Haus geschlossen, also geht es weiter, vorbei am Media – Markt, wo bis vor zwei Stunden noch

ein Andrang wie vor einem Weltuntergang herrschte, durch den kleinen Tunnel und den Berg hinauf zum Wolfsberg.

Es ist nach vier und ich bin plötzlich alleine unterwegs. Die Sonne schickt ein fahles Licht über die Äcker, als ich die Enduro kurz von der offiziellen Fahrbahn weg auf einen Feldweg lenke.



Auf verbotenen Pfaden: Frei für Landwirtschaft

Mein Ziel ist das Feldkreuz an der Kreuzung zweier Wanderwege, wo der angeschlagen hängt, der heute vor 2013 Jahren in einer Krippe zu Betlehem das Licht der Welt erblickte.

Ich stelle den Motor ab und eine fast mystische Stille herrscht um mich herum, als ich den Helm abnehme. Man hört keinen Laut. Kein Vogel, nichts. Weiter entfernt noch ein paar

versprengte Weihnachtsspaziergänger, die im Licht der untergehenden Sonne dem heimischen Herd zustreben.

Stille.



In Holz geschnitzt hängt der Herr an seinem Kreuz und schaut mit seinem zur Seite geneigten Haupt auf den Motorradfahrer herab.

Ich muss gestehen, dass ich nicht gerade ein regelmäßiger Kirchgänger bin und manche von Menschen erdachten Rituale meiner Prüfung auf deren Sinnhaftigkeit nicht standhalten, aber das hier ist etwas Anderes.

„Du bist nicht alt geworden, Herr. Du hattest kein Motorrad und Deine Kumpels haben Dich verraten und verkauft. Und dass so ein Kreuz bequemer ist, als der Sattel einer Enduro kann mir auch keiner weis machen.“

Die Holzfigur fängt an zu lächeln. Für den Bruchteil einer Sekunde zieht er den Vorhang zur Seite, der die Grenze meines kleinen und begrenzten irdischen Lebens darstellt. Ganz kurz blitzt die Sonne nochmals über den still daliegenden Acker, der feuerrot zu leuchten beginnt.



Ich zücke das Handy um ein Foto zu machen, aber das ist dann doch zuviel des Guten. Der Herr will keine Paparazzi. Kein Foto ist in der Lage, das wieder zu geben, was er mir gezeigt hat.

Ich habe weder eine Erscheinung gehabt, noch ein Wunder gesehen. Nur für einen kurzen Augenblick die Welt aus einer anderen Perspektive.

Die Figur lächelt nicht mehr. Müde schaut der Herr auf mich herab. Ich glaube, er will seine Ruhe. Kann man verstehen. Seit Wochen ein Trara um seine Geburt vor 2013 Jahren. Klingglöckchen klingeling allerorten, Hohoho Santas im Coca – Cola – outfit, volle Geschäfte, geplünderte Electronic-Märkte, Vorweihnachtsbilanzen.



Eines scheint die Holzfigur mit dem Werbeslogan einer Elektrokette gemeinsam zu haben.

„Ich bin doch nicht blöd“ hat er sich wohl gedacht. Hier unter dem Dach seines Kreuzes herrscht Ruhe. Kein Trubel, keine Hektik.

Ich komme hier öfters vorbei und mache eine kleine Pause. Natürlich mit dem Rad. Legal und lautlos.

Also – Alter. Machs gut bis zum nächsten Mal. Ich geh jetzt und feiere Deine Geburt. Mit leisen Klängen aus dem Radio, der Familie, den Omas und Geschenken. Während bei mir der Kaminofen knistert, wird es hier draußen bei Dir arschkalt. Aber Du hängst ja auch in der Kirche. Da kommen sie Dich alle besuchen. Um 22:00 Uhr zur Christmette. Ich werde nicht da sein. Ich hab ja schon vorbeigeschaut. Ohne Rituale, das ist mir so lieber.

Achja, nochwas: Sorry für den Lärm und die Abgase. Aber ich will die Honda nicht schieben. Das nächste Mal komme ich wieder mit dem Rad. Tschau.

Ich starte den Motor ein letztes Mal für heute. Ganz langsam tuckere ich vom Feldkreuz den Wanderweg entlang, über die Eisenbahnbrücke und lasse die Enduro – wieder im legalen Bereich angelangt – den Berg hinunter rollen, am Kindergarten vorbei, wo meine Tochter als fröhliches Kind gespielt hat, an der Grundschule vorbei... als wäre es erst gestern gewesen.

Mein Kind kommt nachher auch. Sie wird bald 26. Wie die Zeit vergeht...

Ich stelle die NX in die Garage und den Motor ab. Die Mystik ist weg. Die Realität hat mich wieder.

Fröhliche Weihnachten.